

Fig. 4. Weckerlaufwerk von Laresche in Paris  
(Museum für Zeitmeßkunde Amsterdam)

trägt. Das Krönrad treibt das Steigrad, welches die Spindel in Bewegung bringt. Auf dieser Spindel ist ein Querarm befestigt, worauf die Weckerhämmer angebracht sind. Die Auslösung befindet sich auf der unteren Platine. Sie besteht aus einem halbkreisförmigen Auslöseteil, welcher auf zwei Zapfen drehbar auf der unteren Platte angebracht ist und weiter aus einer Auslösefeder, welche einen ins Werk ragenden Stift trägt. Dieser Stift ist bestimmt, die Weckerhämmer so lange festzuhalten und das Ablaufen zu verhindern, bis die Feder von dem Auslöseteil frei kommt. Bei Anwendung dieses Weckerchens wird die Taschenuhr mit geöffnetem Glasreife auf den Tisch gelegt und das Weckerchen mit seinen drei Füßen auf den Rand der Carrure gestellt und zwar so, daß der Stundenzeiger nach gewünschtem Zeitverlaufe gegen den Auslösehebel stößt, dadurch die Hämmer auslöst und so das Weckerwerk zum Ablaufen bringt. Um bei Anwendung einer Taschenuhr mit Minutenzeiger Raum zu schaffen, damit dieser Zeiger frei passieren kann, ist an den Auslöseteil ein ] förmiger Arm angenietet, der durch eine Scharnierbewegung nach Umständen noch etwas verstellbar werden kann.

Eine der meist bekannten Einrichtungen dieses Genre wird wahrscheinlich wohl das in Fig. 4 abgebildete Weckerlaufwerk sein, das in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts von dem „horloger-mécanicien“ Laresche\*) in Paris regelmäßig fabriziert wurde und womit er sich zur Zeit einen Namen gemacht hat. Im Namen des „Comité des arts mécaniques“ wurde der „Société de l'encouragement pour l'industrie nationale“ von L. Breguet und Francoeur über die Erfindung von Laresche, ein sehr günstiger Rapport gegeben. Breguet und Francoeur stellten dabei hauptsächlich die Vorteile ans Licht, welche dieses Laufwerk gegenüber einer Taschenuhr mit Wecker hat. Wenn solide Arbeit verlangt wurde, waren die Taschenuhren mit Wecker ziemlich teuer und hatten außerdem viele Nachteile, wie z. B. das größere Volumen, welches man unangenehm empfand, wenn man

\*) Auf der in 1823 gehaltenen Ausstellung der französischen Industrie erhielt Laresche für seine Einsendung eine Bronze-Medaille. Im „Rapport du Jury Central“ finden wir noch angegeben, daß Laresche in Verbindung mit einem Jolyeler eine Verbesserung ausgestellt hatte, die das Fabrizieren des Olivenöls für Uhren betraf. Diese Verbesserung bestand darin, daß der Olive erst die Nuß entnommen wurde bevor die Frucht unter die Presse kam.

die Uhr trug; auch dann, wenn man gar keine Absicht hat, den Wecker zu benutzen. Diese Uhren haben aber noch einen anderen Nachteil. Jedesmal, wenn der Stundenzeiger einen Umgang macht, muß er über den Weckerzeiger hingehen, was mit ziemlich starker Reibung stattfindet und unwidersprechlich bei den Spindeluhren Unregelmäßigkeiten im Gange der Uhr herbeiführt; dazu kommt noch, daß, sobald man das Weckerlaufwerk aufzieht, das Stundenrad sofort einem erhöhten Widerstand unterworfen wird, welcher, bis das Weckerwerk wieder abgelaufen ist, andauert. Bei den gewöhnlichen Weckern wird alles vom Stundenrade aus geordnet; bei dem Wecker von Laresche aber nur vom Minutenradtriebe; infolgedessen ist die Wirkung viel sicherer.

Nach diesem kurzen Auszuge aus dem genannten Bericht wollen wir die Einrichtung etwas näher besehen. Auf die Messinggrundplatte wird die Uhr mit drei Klemmbacken festgeklemmt. In der aufrecht stehenden Trommel ist das Laufwerk untergebracht, das ist aus Federhaus, Steigrad und Anker zusammengestellt. Die Feder entspricht etwa einer sehr großen Taschenuhrfeder. Das unzeitige Ablaufen des Weckerwerkes wird von einem kleinen Hebel verhindert, welcher auf dem oberen Ende der Ankerwelle befestigt ist; am unteren Ende dieser Welle findet man den Hammer. Auf dem Schlüsselrohr, welches wieder auf das Viertelrohr der Taschenuhr gestellt wird, findet man ein vierzahniges Scheibchen, das durch seine Befestigung mittels einer Schraube leicht auf passende Höhe gestellt werden kann. Die vier Zähne sind gezeichnet mit H, 1, 2, 3 und schaffen die Möglichkeit das Ablaufen des Weckerwerkes bis auf eine Viertelstunde genau stellen zu können. Der Zahn 1 ist länger gehalten wie die drei anderen und hat den Zweck jede Stunde das Weckerscheibchen, hier ein 12-zahniges Sperrrad, eine Teilung fortzuschieben. An dem Weckerscheibchen ist ein stählerner Zeiger angebracht, womit das Scheibchen nach der auf der oberen Platte angebrachten Stundenteilung gestellt

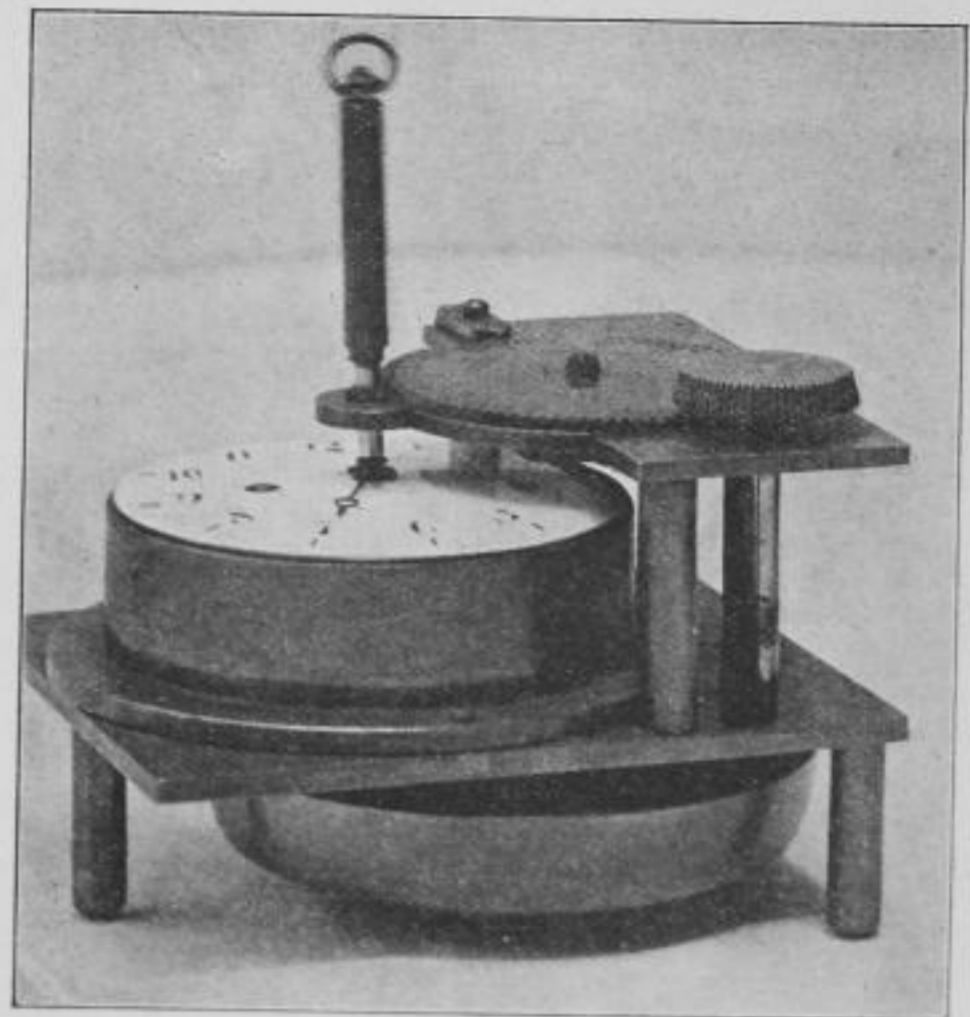


Fig. 5. Wecker von Henri Robert in Paris  
(Museum für Zeitmeßkunde Amsterdam)

werden kann, der aber auch noch einen weiteren Zweck hat, nämlich den, das Auslösen des Weckerlaufwerkes zu besorgen. Dieser Wecker wurde von Laresche zur Zeit für 36 Frs. verkauft, die Zufügung eines Uhrwerkes, was das Vorhandensein einer Taschenuhr entbehrlich machte, mußte mit 30 Frs. extrabehalten werden.